

Wenn wir aber da auch nur annähernd mitziehen wollen, brauchen wir die andere Hälfte zu der, die für die Schulden draufgeht. Neulich hat mir ein Ingenieur aus der Espenhainer Gegend erzählt, sie hätten da für irgendwas Elektronisches, Leiterplatten, glaube ich, 70 Prozent in den Umweltschutz gesteckt. Er war perplex, als ich entgegnete, das widerlege die Investition als solche, jedenfalls in der Regel. Da führt sich der Industrialismus samt wissenschaftlich-technischer Revolution, High Tech und Informationsgesellschaft selbst ad absurdum.

Hans Modrow sagt den Generaldirektoren, wir wollen all das weitermachen – und unser Häuschen in Ordnung bringen. Das kann nichts werden, so nicht. Leider nährt die Entartung unseres politischen Systems, die eher Folge ist, die Illusion, wir hätten nur erneut anzutreten, ohne die Deformationen. Nein, man braucht nicht den Günter Mittag, um zu verstehen, warum wir nach Modrows Erklärung genau diejenigen Zweige am meisten zugrunde gerichtet haben, von denen direkt das alltägliche Leben des Volkes abhängt: Bauwesen, Landwirtschaft, Verkehrswesen, Post und Fernmeldewesen. Das Stichwort „Kommandowirtschaft“ lenkt davon ab, die einfache Ursache zu sehen. Drückt es am Ende gar hauptsächlich das Interesse der vielen kleinen Mittage aus, nun autonomer, der lästigen Kontrolle ledig, auf eigene Rechnung dasselbe Geschäft wie er zu betreiben?

Nichts in Hans Modrows Rede, in ihrer Denkweise, verspricht, daß die Vernachlässigung von grundauf aufhört. Notfalls – statt glücklich über den anderen Anfang – wird er halt Akkumulation opfern, damit der Putz wieder dran kommt. Er wird davon opfern mit schlechtem Gewissen, wenn Ihm Lothar Späth wieder von den „Imperativen des Weltmarkts“ erzählt. Späth hat für seine „Wende in die Zukunft“, für den nicht ganz so aussichtslosen Kampf Mercedes- gegen Mitsubishi-Wirtschaft, alle unsere Parteibeschlüsse seit den sechziger Jahren abgeschrieben. So liest sich sein Buch. Dieser Nothelfer mag uns Kapital schicken, in Maßen – ich fürchte wir borgen Konzepte.

Warum hat auch Michail Gorbatschow fürs Ökonomische aus der Not keine Tugend gemacht, warum hat er für die Ökonomie die Parität nicht auch verabschiedet? Warum scheint er die Warenwelt des westlichen Supermarktes für kulturell wertneutral zu halten! Warum macht Moskau eine Politik, bei der ein Boris Jelzin, wenn er vor Amerika auf dem Bauch liegt, keineswegs aus dem Rahmen fällt? Warum verbindet sich Gorbatschow mit Abalkin statt mit Rasputin? (Meine „Logik der Rettung“ liegt auf der Achse Gorbatschow–Rasputin und die Richtung Rasputin hat es auch erkannt). Die Antwort liegt in Gorbatschows Abhängigkeit von dem Komplex, der bei uns der westlichen Hydra von Wissenschaft-Technik-Kapital-und-Staat spiegelbildlich entspricht, aber soziologisch anders gebaut ist. Die Antwort liegt in dem Titel eines Buches, das György Konrad und Istvan Szelenyi gleichzeitig mit meiner „Alternative“ veröffentlichten und das „Die Intelligenz als Klassenmacht“ heißt. Der Bau der Megamaschine, materiell und geistig, bis in die Volksbildungsplanung, ist das Bestätigungsobjekt der Intelligenzija. „Strukturbestimmende Spuren“ wollen wir ziehen, hat es Wogatzki, derselbe, früher mal gefeiert.